

Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte hier.



Newsletter 2018-08 / Liga Baselbieter Stromkunden

Sie erhalten von der Liga Baselbieter Stromkunden monatlich einen Newsletter mit aktuellen Informationen zur Energiepolitik.

Aktuelles aus der Politik

Aus dem Baselbiet

EBL-CEO Tobias Andrist: «Die Herausforderungen in der Energiepolitik sind vielschichtig.»

Tobias Andrist hat per Juli 2018 die operative Leitung des Energiekonzerns EBL übernommen. Im Interview mit der Liga Baselbieter Stromkunden spricht der frischgebackene EBL-CEO über die Chancen und Herausforderungen im aktuellen energiepolitischen Umfeld.



Sehr geehrter Herr Andrist, Sie haben in Zeiten eines energiepolitischen Umbruchs die operative Leitung der EBL übernommen. Wie herausfordernd ist ihre Aufgabe im aktuellen Marktumfeld?

Tobias Andrist: Die Übernahme der operativen Leitung bei der EBL ist ganz generell eine grosse Herausforderung. Die aktuell stattfindenden Änderungen im Bereich Energiepolitik machen die Aufgabe sicherlich nicht einfacher, sind aber nur ein wichtiges Element von vielen. Nebst der Energiepolitik müssen und wollen wir als EBL auch noch zahlreiche weitere spannende Aufgaben angehen. Hektik ist jedoch trotz des herausfordernden Marktumfelds keine angezeigt.

Was zeichnet die EBL heute aus?

Andrist: Wir sind auf unterschiedlichen Ebenen sehr innovativ unterwegs und entwickeln kontinuierlich neue und interessante Angebote und Dienstleistungen für unsere Kunden und Partner.

So planen wir aktuell beispielsweise den sogenannten «Swiss E-Mobility Hub». Dabei handelt es sich um ein Innovationszentrum für die Elektromobilität. Weiter lancieren wir Mitte September mit der Baselbieter Gemeinde Anwil ein Experiment im Bereich der Elektromobilität. Im Rahmen des Projekts ermöglichen wir es den Anwilern während einer Woche ihre konventionellen Mofas, Töffs und Autos durch E-Bikes, E-Töffs und E-Autos zu ersetzen. Damit wollen wir aufzeigen, wie die Mobilität-zukunft 2050 aussehen könnte und das Bewusstsein der Öffentlichkeit für Elektromobilität fördern. Mit der EBL Wind Invest AG und der EBL Fernwärme AG haben wir – als weiteres Beispiel – interessante und lukrative Gefässe für Finanzinvestoren wie Pensionskassen oder Versicherungen für Anlagen in erneuerbare Energien geschaffen und treiben damit die Energiewende aktiv voran.

Wodurch wird sich die EBL in 10 Jahren auszeichnen?

Andrist: Wir wollen uns vorwiegend in unserem Kerngeschäft – also in den Bereichen Netze, Strom, Wärme und Telekommunikation – weiterentwickeln. Auch in den kommenden 10 Jahren werden wir als innovative Unternehmung spannende Lösungen für anspruchsvolle Herausforderungen präsentieren können.

Mit welchen Herausforderungen sieht sich die EBL aktuell konkret konfrontiert?

Andrist: Die Herausforderungen, insbesondere im Bereich Energiepolitik, sind vielschichtig. So ist beispielsweise noch ungewiss, ob, respektive wie schnell es mit dem für die Energiebranche wichtigen Stromabkommen mit der EU und der damit verknüpften Strommarktliberalisierung weitergeht. Wir stehen da zurzeit Gewähr bei Fuss und warten ab, ohne dass wir den weiteren Prozess gross beeinflussen können. Parallel dazu müssen wir uns aber auch auf die angekündigte Strommarktliberalisierung vorbereiten. Wir tun dies mit EBL Deutschland, mit der wir im liberalisierten Deutschen Markt aktiv sind und Erfahrungen sammeln.

Welche Rahmenbedingungen müssen bei der geplanten Strommarktöffnung Ihrer Meinung nach gegeben sein?

Andrist: Wichtig ist, dass die Marktöffnung klar geregelt wird. Es sollte nicht sein, dass sich die Branche komplett selbst organisieren muss. Dies war bei der Strommarktliberalisierung in Deutschland der Fall und hat zu einem Chaos geführt. Daraus sollten wir unsere Lehren ziehen. Damit der Markt bei einer Liberalisierung auch tatsächlich spielen kann, braucht es klare Spielregeln und Spielleiter mit Ordnungskompetenz. Wer diese Kompetenz innehat, sollte zwischen dem Bundesamt für Energie (BFE) und der Aufsichtsbehörde ECom geklärt werden.

Wo ist die Politik sonst noch gefordert?

Andrist: Da gibt es mehrere Bereiche. Ein Aspekt der politisch geklärt werden sollte, ist sicherlich das Thema Wasserzinsen. Diesbezüglich soll es gemäss Botschaft des Bundesrats die kommenden 5 Jahre weitergehen wie bisher. Dies ist insbesondere für reine Stromproduzenten ein harter Schlag. Die EBL ist von den aktuell hohen Wasserzinsen insbesondere durch die Beteiligungen an den Wasserkraftwerken in Birsfelden und Augst direkt betroffen. Indirekt kosten uns die hohen Abgaben jedoch auch aufgrund unserer Beteiligungen an Alpiq Geld.

Sehr geehrter Herr Andrist, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Strompreise im Baselbiet sinken oder bleiben stabil

Das Versorgungsunternehmen EBL senkt die Strompreise für das Jahr 2019 um gut drei Prozent. Grund für die Preisreduktion seien konsequente Kostensenkungen sowie die Reduktion der Kosten für Systemdienstleistungen durch die Swissgrid, teilte EBL mit. Ebenfalls der im Strompreis enthaltene Energiepreis könne 2019 trotz markant steigender Marktpreise – dank dem eigenen Beschaffungsportfolio – stabil gehalten werden.



Auch das Energieunternehmen EBM kann die Strompreise für das Jahr 2019 – trotz den steigenden Energiepreisen und zunehmenden Investitionen in den Ersatz und den Ausbau des Verteilnetzes – stabil halten.

Energiepreis macht 35 Prozent des Preises aus

Die Strompreise werden bestimmt durch die Energiepreise, die Netznutzungspreise sowie die gesetzlichen Abgaben, wobei der tatsächliche Energiepreis nur rund 35 Prozent des Strompreises ausmacht. Mit rund 45 Prozent schlagen die Netznutzungspreise zu Buche, die gesetzlichen Abgaben betragen rund 20 Prozent.

EBM wird zu Primo Energie

Das Energieunternehmen EBM tritt ab Ende März 2019 unter dem neuen Namen «Primeo Energie» auf. Mit der neuen Marke will sich das Unternehmen hinsichtlich der geplanten Strommarktliberalisierung noch klarer von den Mitbewerbern differenzieren. «Unter der neuen Marke sollen die Kunden verstärkt motiviert und inspiriert werden, die neuen, smarten Möglichkeiten rund um Energie zu nutzen», teilte das Unternehmen mit.



Wandel in vollem Gang

EBM sehe die geplante Öffnung des Strommarktes als Chance. Deshalb verfolge das Unternehmen einen dynamischen Wachstumskurs. «Ziel ist, zu den fünf führenden Energieversorgungsunternehmen der Schweiz zu gehören», so EBM. Bereits seit 2009 baue EBM im schweizweit teilliberalisierten Strommarkt das Geschäft mit Energieunternehmen und Grosskunden erfolgreich aus. Mit der Übernahme der Aare Versorgungs AG (AVAG) hat EBM ihr Netzgebiet zudem um 17 Gemeinden in der Region Olten vergrössert. Auch im Wärmegeschäft expandiert EBM stark in Frankreich und im Bereich der erneuerbaren Energien ist das Unternehmen in sechs europäischen Ländern aktiv. «Damit ist die Entwicklung von der einst regionalen Energieversorgerin hin zu einem der führenden, nationalen Anbieter von smarten Produkten und Dienstleistungen rund um Energie in vollem Gang», so das Unternehmen.

Aus der nationalen Energiepolitik

Parlament beschliesst Wasserkraftsubventionen

Die Energiekommission des Ständerats (Urek-S) beschliesst einstimmig weitere Wasserkraftsubventionen. So hat die Urek-S der parlamentarischen Initiative «Sicherung der Selbstversorgung mit Strom aus Wasserkraft zur Überbrückung der aktuellen Preisbaisse» von SVP-Nationalrat Albert Rösti Folge gegeben. Mitte 2017 stimmte bereits die Energiekommission des Nationalrats (Urek-N) der Initiative zu. Mit der Initiative fordert Rösti, dass Wasserkraftwerke beispielsweise mittels zinslosen oder zinsvergünstigten Darlehen unterstützt werden sollen. Weiter sei ein neues Marktmodell, wie zum Beispiel das Quotenmodell, zu prüfen und bei Bedarf einzuführen. Mit dem Entscheid der Ständeratskommission als Zweitrat ist der Initiative Folge gegeben und die Energiekommission des Nationalrats hat als Erstrat zwei Jahre Zeit, um einen entsprechenden Erlassentwurf auszuarbeiten.



Liga Baselbieter Stromkunden fordert nachhaltige Lösung

Die Liga Baselbieter Stromkunden setzt sich für die Wasserkraft, als wichtige Stütze einer nachhaltigen Energiezukunft, ein. Gemäss dem Liga-Präsidenten Christoph Buser ist es jedoch fraglich, ob zusätzliche Subventionen der richtige Weg zur Stärkung der Wasserkraft sind: «Während auf der einen Seite fleissig Subventionen zugunsten der Wasserkraft beschlossen werden, wird die Wettbewerbsfähigkeit der Wasserkraft auf der

anderen Seite durch hohe Wasserzinsen belastet», so Buser. Höhe und Form des aktuellen Wasserzinses seien ein bedeutender Kostenfaktor für Stromproduzenten sowie Konsumenten. Leider halte der Bundesrat auf Druck der Gebirgskantone aber an den aktuell hohen Wasserzinsen fest.

Wasserzinsreduktion vertagt

Die Wasserkraftwerkbetreiber entrichten heute eine Abgabe von 110 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung. In einer ursprünglichen Botschaft, die der Bundesrat Ende 2017 in die Vernehmlassung schickte, wollte die Landesregierung die Wasserzinsen noch für eine Übergangszeit von 2020 bis 2022 auf maximal 80 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung senken. Nach 2022 sollte der Wasserzins gemäss Bundesrat aus einem fixen und einem marktabhängigen Teil bestehen und so den wirtschaftlichen Voraussetzungen der Wasserkraftwerke angepasst werden. Diese Modernisierung der Abgaben wurde jedoch verschoben.

Der Bundesrat begründet die Vertagung des Wasserzinsentscheids mit dem Argument, dass die ursprünglichen Forderungen nicht mehrheitsfähig sind und ein neues Wasserzinsmodell erst erarbeitet werden soll, sobald die Grundzüge des neuen Strommarktdesigns bekannt sind. Die Energiekommission des Ständerats berät am 30. August 2018 den vorliegenden Vorschlag des Bundesrats, das aktuelle Wasserzinsmaximum während weiteren fünf Jahren beizubehalten.

Nationalratskommission treibt Elektrifizierung der Mobilität voran

Die Energiekommission des Nationalrats (Urek-N) will die Elektromobilität fördern. Im Rahmen der Detailberatung zur Totalrevision des CO2-Gesetzes beschloss die Kommission, dass den Autoimporteuren erlaubt werden soll, ihre Elektrofahrzeuge von der Personenwagenflotte auszunehmen. Damit profitiere der Durchschnitt der gesamten Flotte nicht mehr zwingend vom Kauf eines Elektrofahrzeugs, teilte die Kommission mit. Das heisst, die Käuferinnen und Käufer eines solchen Autos erleichtern es den Importeuren nicht mehr automatisch, emissionsstarke Autos mit Verbrennungsmotoren einzuführen. Mit dieser Neuregelung will die Kommission die Elektrifizierung der Mobilität vorantreiben. Sie ebnet insbesondere den Weg für Kompensationsprojekte im Inland im Bereich der Elektromobilität. Der Kommissionsentscheid fiel mit 13 zu 12 Stimmen äusserst knapp.



Maximal 95 Gramm CO2 pro Kilometer

Die Kommission bestätigte weiter die Regelung des Bundesrats, wonach die neu in Verkehr gesetzten Personenwagen ab 2021 im

Durchschnitt höchstens 95 Gramm CO₂ pro Kilometer ausstossen dürfen. Weiter soll der Bundesrat gemäss Urek-N die Kompetenz haben, Zwischenziele, Erleichterungen und Ausnahmebestimmungen festzulegen. Dabei hält die Kommission fest, dass Erleichterungen nur so lange weitergeführt werden dürfen, wie sie auch in der Europäischen Union gelten.

Aus den Medien

Ölhafen wegen Aktivisten geschlossen

Basellandschaftliche Zeitung, 8. August 2018

[Zum Artikel](#)

Vier Stunden ohne Strom

Basler Zeitung, 6. August 2018

[Zum Artikel](#)

Dieser Pauschalzuschlag ist willkürlich

Basler Zeitung, 6. August 2018

[Zum Artikel](#)

Warum Solaranlagen Hitze nicht mögen

Basler Zeitung, 4. August 2018

[Zum Artikel](#)

Deutscher Windstrom genügt nicht

Basellandschaftliche Zeitung, 9. Juni 2018

[Zum Artikel](#)

Wenn die EU das Licht ausgehen lässt

Basler Zeitung, 3. August 2018

[Zum Artikel](#)



LIGA BASELBIETER STROMKUNDEN, POSTFACH 633, 4410 LIESTAL

TEL: 061 927 64 88

EMAIL: INFO@STROMKUNDEN-BL.CH

FAX: 061 927 64 89

WEB: WWW.STROMKUNDEN-BL.CH

[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)